

### 7.3. Karlau

Um diese Zeit war der dritte und nach der Entstehungszeit jüngste Grazer Tiergarten ebenfalls schon längst aufgelassen. Gemeint ist der sogenannte "Untere Thiergarten" oder "Thiergarten bei der Karlau". Er entstand als Jagdpark bereits 1560, also zwanzig Jahre bevor das dazugehörige Schloß Karlau von Erzherzog Karl und seiner Frau Maria errichtet wurde.

Diese Reihenfolge war nicht irgendwelchen besonderen Umständen zuzuschreiben, sondern bei Kenntnis der Situation ganz verständlich. Erzherzog Karl hatte a priori wahrscheinlich überhaupt nur die Anlage des Tiergartens im Sinn gehabt, und seine Frau Maria, deren beliebtester Aufenthaltsort Schloß Karlau später in ihrer frühen Witwenschaft werden sollte, dürfte ihn zu dem ergänzenden Bauwerk animiert haben.

Innerhalb des Grazer Burgfrieds war damals das Gelände rechts der Mur vom Griesplatz bis zur Stadtgrenze das letzte Gebiet, das noch im direkten Besitz des Landesfürsten stand. Noch immer bedeckten dichte Auwälder den Landstreifen zwischen dem Fluß und der diluvialen Murterrasse. Es war das Gebiet des bereits zitierten Biberlehens und nur am äußersten Rand wurde es von einzelnen Wiesen und Äckern unterbrochen. Die Wälder zogen sich im Süden bis in die Gegend von Wildon. Zahlreiche Murarme zerteilten die Aulandschaft und suchten sich bei Hochwasser immer wieder neue Gerinne.

Ein idealer Aufenthaltsort für Wassergetier und vor allem für Vögel. Wenn man die Jagdleidenschaft der frühen Habsburger kennt, wird man sofort verstehen, daß dieses Gebiet sich schon lange vor der Einfriedung des Tierparks höchstdero Neigung erfreute. Der Aufseher des nördlichen Tiergartens war gleichzeitig auch für die Kontrolle und Hege dieses südlichen Jagdgebiets verantwortlich. 1537 war es ein gewisser Mert Vetterlein, und von ihm ist eine Eingabe an die Hofkammer erhalten, in der er bittet, man möge ihm eine Zubeße zu seinem Lohn gewähren, da er sich ein Pferd halten müsse. Er könne



# Die Karlaue.

Die heutige Strafanstalt Karlaue um 1700

selbst nicht die Murarme durchschwimmen, wenn die "Gangg oder Arm, so der Wasserstrom die Mur wasst jächling anläufft" ungangbar werden. Es ist nicht bekannt, wie die Anfänge des Tiergartens ausgesehen haben. Als solcher genannt wird er erst 1584, wo von einem "unteren" im Gegensatz zum "oberen" Tierpark die Rede ist. ( 54 )

Seine frühe Existenz belegen jedoch Erwähnungen im Jahre 1565, wo der Erzherzog den Landjägermeister Stubenberg anweist, sich stärker um die "landesfürstliche Lust mit den Gejaiden" in der Au zu kümmern und Fisch- und Wildhege zu betreiben. ( 55 )

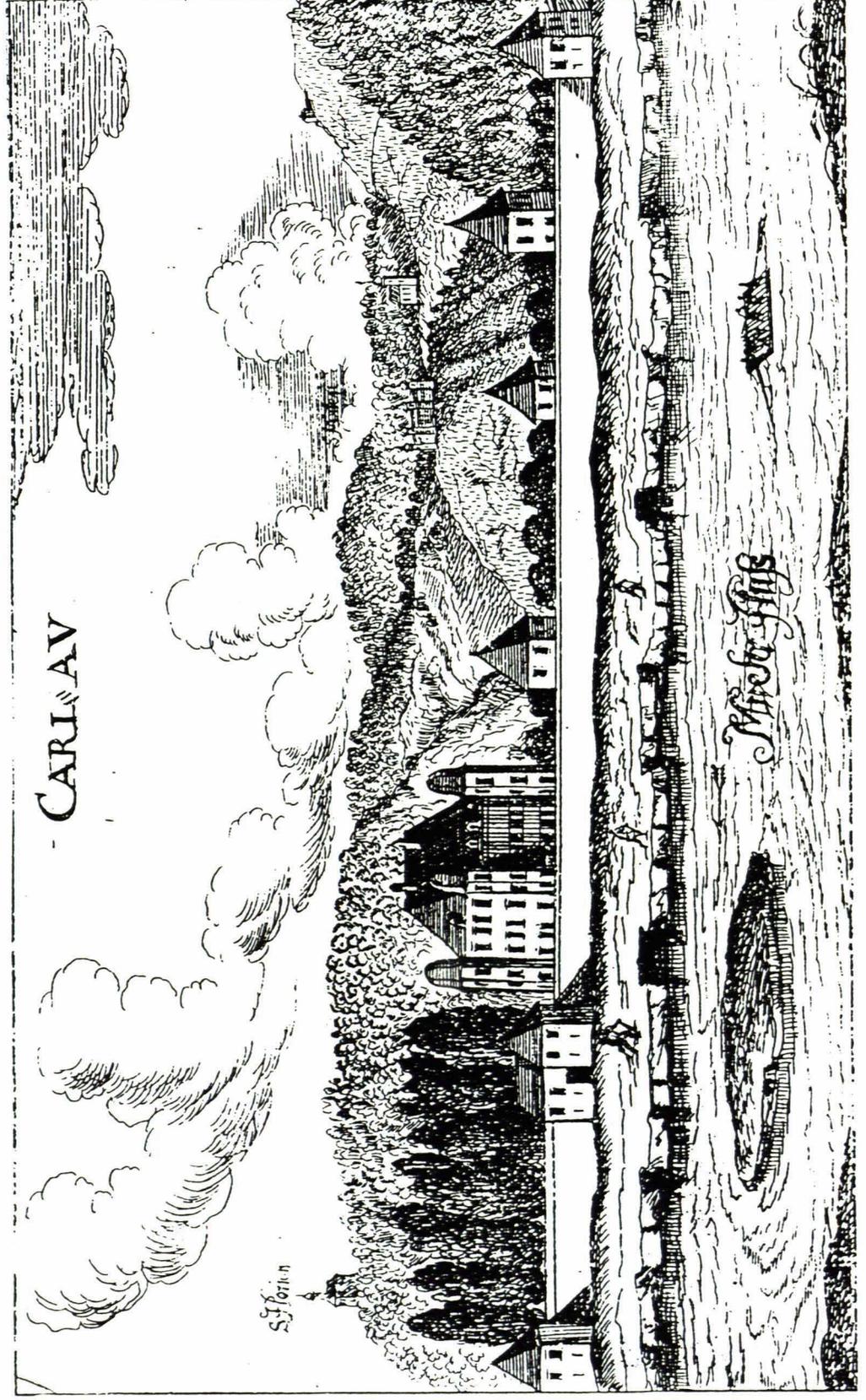
1571 wird außerdem ein Heustadel erwähnt, der der Lagerhaltung von Wildfutter diene. ( 56 )

Die Errichtung des Schlosses begann in den Achtzigerjahren. 1584 findet sich in den Hofkammerberichten die Rechnung eines Baupoliers für Arbeiten am neuen "Zwingergebäu beim Schloß Tobel". ( 57 ) Kann sich diese Rechnung noch auf Schloß Dobel außerhalb der Stadt beziehen, so ist ein Vertrag aus dem Jahre 1589 ganz eindeutig. Er wurde mit einem Maurermeister namens Anthoni Märbl "wegen Verrichtung des neuen Gepeyes zu Carlau bei Dobl" geschlossen. ( 58 )

Die Parkanlage war ummauert und mit Türmen versehen, hatte aber sicher nicht wehrhaften Zwecken zu dienen, sondern nur zu garantieren, daß die Herrschaften unter sich blieben, kein Unbefugter sie störte und natürlich auch, daß kein Wild entwich.

Der nördlichste Turm dieser Mauer stand ungefähr am Grund des heutigen Hauses Rankengasse Nr.9, der nächste etwa Triesterstraße Nr.17, der dritte Triesterstraße Nr.52 und der letzte ca. Triesterstraße Nr.128. Sie hatten alle einen eigenen Namen (Äußerer Karlauturm, Spitalsturm, Hundsturm, Dornschneiderturm) und verschwanden einer nach dem anderen samt der Mauer im 18. Jahrhundert.

Über den Tierbesatz ist man relativ gut informiert. Da Erzherzog Karl bereits im Jahre 1590 starb, sich also bestenfalls sechs Jahre an seinem neuerbauten Sommersitz erfreuen hatte können, gab man die Jagdrechte per Dekret an höhere Beamte und Adlige weiter. Diese Dekrete sind im Hofkammerarchiv erhalten und lassen erkennen, daß der Park



CARLAU

St. Florian

Mische-Fluß

Schloß Carlau; Vischer 1680

vornehmlich mit heimischen, also nicht exotischem Wild besetzt war und ein Schwergewicht auf der Fasanenzucht lag.

Aquilinius Caesar schreibt in seiner 1781 erschienenen Beschreibung der k.k.Hauptstadt Grätz über die Karlau unter anderem: "Die umliegende Gegend stellt ein reizendes Waldtheater vor. Die herum anspielenden Bächlein führen verschiedene Fische, bekanntlich Forellen. Die Stimmen der vielfältigen Vögeln ergötzen das Ohr und das Gemüth. Es war auch hier ein großer und ansehnlicher Fasangarten angelegt, welche sich jährlich und merklich vermehrten. In den angelegenen Wäldern waren Rehe, Hirsche und anders zahmes Wildpret anzutreffen. Mit einem Worte. Alles, was ergötzen konnte".

1586 wird sogar eine Fasanenwärterin erwähnt. 1591 nach dem Tod von Erzherzog Karl mußte die Hofkammer alle Kosten für die Fütterung der Fasanen und Tauben und für die Erhaltung der Vogeltennen auf sich nehmen.

In der Folge wurde das Schloß Karlau der Lieblingsaufenthalt der Witwe des Erzherzogs. Doch als sie 1616 starb, begann der Niedergang des Tierparks. 1628 rügte bereits die Regierung, es würden die Vögel übel verköstigt, sie seien sehr mager und würden bald eingehen.

In allen Etatsverhandlungen dieser Zeit klingt übrigens immer der latente Vorwurf des Unterschleifs mit. Man verdächtigte alle Verwalter und Aufsichtsbeamten, auch selbige im oberen Tiergarten, deputiertes Futter beiseite zu schaffen, zu verkaufen oder an eigene Haustiere zu verfüttern und versuchte dieser anscheinend doch recht häufigen Unsitte auf verschiedene Weise zu begegnen. Unter anderem dadurch, daß man den Tierwärtern grundsätzlich verbot, eigene Haustiere zu halten, eine für die damalige Zeit sehr harte Maßnahme.

1643 wurde eine Nachlieferung von frischen Zuchtfasanen aus der Gegend von Görz und Friaul in die Karlau vorgenommen, aber 1674 wird bereits berichtet, daß das Fasänenhaus zerfallen sei. Füchse und Iltisse schlichen sich angeblich in die Ställe, und die umliegenden Bewohner würden wildern und die Eier enttragen. Auch den Studenten der Universität warf man öfters unerlaubtes Jagen in den Gehegen vor.

1741 schließlich wurde die ganze Anlage auf Befehl der Kaiserin Maria Theresia aufgelassen und restliches Wild abgeschossen. Heute ist das Schloß Teil eines großen Gefangenenhauses und der Rest dicht verbaut.

## 8. Sechzehntes Jahrhundert

Die Grünflächenentwicklung des 16. Jh. wurde, abgesehen von den bereits behandelten Hofgärten, die um diese Zeit ihren Höhepunkt erlebten, durch mehrere Faktoren bestimmt, die teils städtebaulicher, teils gesellschaftlicher Natur waren.

Die Einwohnerzahlen stiegen gegen Ende des Mittelalters in allen Städten stark an. In Graz kam dazu, daß es 1564 auch noch innerösterreichische Residenz wurde und viele Fremde anzog. Die Visitationskommission schätzte 1528 bereits 3000 Kommunikanten im Stadtgebiet. ( 59 ) Das sind hochgerechnet etwa 5000 Personen. Allerdings mit der Murvorstadt. Dennoch kann man sich vorstellen, daß innerhalb der Mauer nicht mehr viel Platz übrig blieb und es sich nur Adelige und reiche Bürger leisten konnten, in der Stadt einen großen Garten zu halten.

Aber selbst sie waren bereits dazu übergegangen, diese vor die Mauer zu verlegen. Gleichzeitig war an eine Stadterweiterung aufgrund der schlechten wirtschaftlichen Zeiten nicht zu denken.

Seit 1545 wurde zwar an der Neubefestigung der Stadt gearbeitet, aber diese Maßnahmen brachten in der Anfangsphase nur wenig Raumgewinn. Lediglich das Vorschieben der Kurtine am heutigen Burgring ermöglichte es den Bewohnern der Burggasse, zwischen Mauer und Häusern, die ohnedies einen bestimmten Abstand halten mußten, eine Reihe von kleinen Gärten einzuschieben.

Auch das Viertel im Sack war noch nicht weit ausgebaut und endete ungefähr beim heutigen Schloßbergplatz. Für die Fläche vor dem Sacktor zeigte 1570 Georg Khevenhüller Interesse. Er wollte darauf einen Garten unweit seines dort gelegenen Hauses anlegen, erhielt allerdings keine Erlaubnis. ( 60 )